

## VERGESSEN, ABER SO WERTVOLL: SINGEN AUF FRANZÖSISCH AUF DER OBERSTUFE

Beaucoup de gens se souviennent des chansons de leur enfance et savent les chanter sans difficulté, même des années plus tard. Si les textes chantés nous restent facilement en mémoire, le chant serait-il donc une méthode prometteuse pour l'apprentissage d'une langue étrangère? Dans le cadre d'un mémoire de master, deux groupes d'élèves ont participé à une expérience: l'un a appris une chanson en chantant et l'autre en la récitant. De plus, les participants ont réalisé des enregistrements en récitant ou en chantant le texte, juste après la séquence d'apprentissage puis une semaine plus tard, pour déterminer l'effet de la modalité (chant ou récitation) sur la mémoire à long terme. Si, juste après l'expérience, le groupe «récit» s'est mieux souvenu des paroles que le groupe «chant», une semaine plus tard le résultat était inverse: les chanteurs ont obtenu de meilleurs résultats. En outre, selon les réponses des élèves aux questionnaires, chanter s'est révélé bénéfique pour leur bien-être et leur motivation.

### ● Felix Heller, Christof Chesini & Reto Hunkeler PH Sankt-Gallen



Felix Heller schloss im Januar 2017 das Studium an der PHSG mit dem *Master of Arts in Secondary Education* ab und unterrichtet seither als Sekundarlehrer Sprachen, Sport und Musik. Im September 2017 trat er ein Masterstudium in Musikpädagogik mit Vertiefung Schulmusik II an der ZHdK an.



Christof Chesini und Reto Hunkeler haben die im Artikel vorgestellte Masterarbeit des Autors betreut. Beide sind Dozierende für Fremdsprachendidaktik und Fachdidaktik Französisch sowie wissenschaftliche Mitarbeiter am Institut Fachdidaktik Sprachen (IFDS) an der PHSG.



„Die Vergangenheit ist gar nicht schwer, wenn Musik dazu erklingt. Die Vergangenheit, ach bitte sehr, sie wird leichter, wenn man singt.“ An dieses Lied und an einen Grossteil des Textes kann ich mich heute noch erinnern. Mit dieser Melodie lernte ich in der Primarschule unregelmässige Präteritumsformen. Ist das Zufall oder kann man singend eine Sprache lernen? Blicke ich auf meine eigene Sprachlernbiographie zurück, kommen mir dazu noch weitere Beispiele in den Sinn:

1. Seit ich in einer Pariser Sprachschule Joe Dassin's *chanson* „Et si tu n'existais pas, dis-moi pourquoi j'existerais“ gesungen habe, vergesse ich nie mehr, wie man auf Französisch Hypothesen aufstellt.
2. Während eines Austauschsemesters in Italien erweiterte ich mein Vokabular, indem ich verschiedene *canzoni*, bspw. von Fabrizio de André, einstudierte.
3. Während Aufenthaltens in Senegal und in Togo lernte ich einige Wörter und Sätze der Stammessprachen *wolof* und *éwé*. Das meiste hatte ich bald wie-

der vergessen. In beiden Sprachen kann ich aber immer noch Lieder singen, die mir dort beigebracht wurden.

4. Als ich vor Freunden aus England ein Lied von Michael Bublé sang, meinten sie, dass beim Englischsprechen mein deutscher Akzent hörbar sei, beim Singen hingegen nicht.

Dies sind Beispiele für das Potenzial, das Singen als Methode für den Fremdsprachenunterricht birgt. Kennen Sie solche Beispiele aus Ihrer eigenen Geschichte? In den oben erwähnten Beispielen 1-3 stellt das Singen fremdsprachiger Lieder unter anderem eine effiziente und handlungsorientierte Form der *Kulturvermittlung* dar und trägt dazu bei, das *Kulturverständnis* zu fördern. Singen kann helfen, prosodische und phonologische Aspekte einer Sprache zu trainieren. Darauf weist das Beispiel 4 hin. Und schliesslich legen die Beispiele 1-3 nahe, dass sich gesungene Texte besonders gut in unser (Langzeit-) Gedächtnis einprägen, also dass Singen das *Texterinnerungsvermögen* verbessert. Mit Texterinnerungsvermögen ist nicht gemeint, sich daran zu erinnern, worum



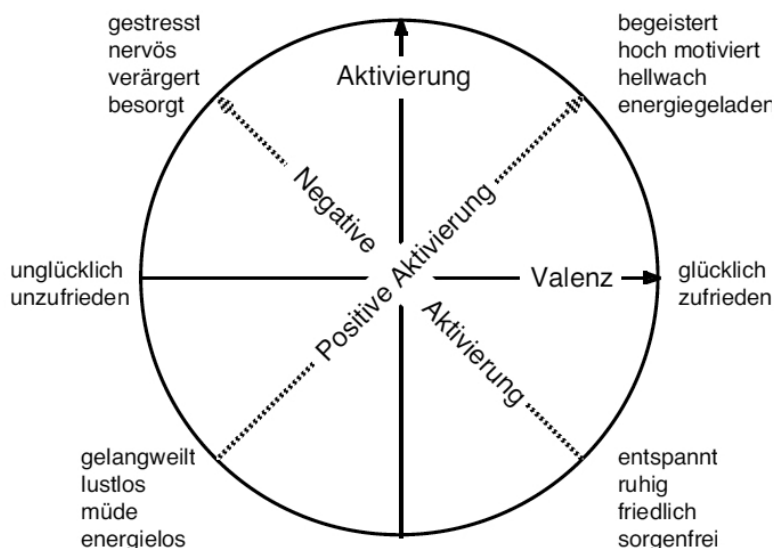
Beim Singen sollte die Freude an der Musik im Zentrum stehen und die Sprache vorerst Nebensache sein, was verunmöglicht oder erschwert wird, wenn das Lied vor oder während des Singens zerpfückt und „verdidaktisiert“ wird.

Zur Untersuchung der Fragestellungen wurde ein quasi-experimentelles Design mit Versuchs- und Kontrollgruppe bestehend aus Schülerinnen und Schülern aus Erstsekundarklassen im Kanton Thurgau gewählt. Die Versuchsgruppe studierte das Lied in einer 15-minütigen Sequenz singend, die Kontrollgruppe sprechend ein. Abgesehen von der unterschiedlichen Präsentationsweise (singen vs. sprechen) waren die Sequenzen identisch. Namentlich wurde darauf geachtet, das Sing- und Sprechtempo gleich zu halten, um eine Verfälschung wegen unterschiedlicher Präsentationszeiten auszuschließen, worauf Kilgour (2000) den Vorteil des Singens gegenüber dem Sprechen zurückführte. Nach der Sequenz machten die Probandinnen und Probanden einzeln Tonaufnahmen, wobei sie aufgefordert wurden, möglichst viel Liedtext wiederzugeben. Ob sie dies singend oder sprechend taten, spielte keine Rolle, ebenso konnten sie die Reihenfolge der Wörter frei wählen. Die Tonaufnahmen wurden eine Woche nach der Durchführung des

Experiments nochmals wiederholt, um die Auswirkungen des Singens bzw. des Sprechens auf das langfristige Texterinnerungsvermögen zu untersuchen. Die Probandinnen und Probanden machten die Tonaufnahmen jeweils mit einem eigens für die Untersuchung entwickelten Onlinetool und luden sie auf einen externen Server hoch, wo sie zu Auswertungszwecken heruntergeladen werden konnten. Für die Auswertung wurden sämtliche Wörter gezählt, welche die Probandinnen und Probanden wiedergeben konnten. Um herauszufinden, welche Rolle der Melodie beim Dekodieren des Liedtextes zukommt, musste die Versuchsgruppe zwei Tonaufnahmen machen. Vor der zweiten durften Schülerinnen und Schüler der Versuchsgruppe die Melodie des Liedes ohne Text nochmals anhören. Ein deutlicher Textzuwachs bei der zweiten Tonaufnahme würde die These unterstützen, dass die Melodie das Dekodieren des Textes erleichtert, also als eine Art Gedankenstütze dient.

Mittels Fragebogen vor und nach der Sing- bzw. Sprechsequenz sollte zudem untersucht werden, welchen Einfluss das Singen bzw. Sprechen auf Französisch auf das Befinden der Schülerinnen und Schüler hat. Zur Erfassung der Befindlichkeit wählte ich den PANAVA-Fragebogen nach Schallberg (2000), wo das Befinden durch die drei Dimensionen Positive Aktivierung (PA), Negative Aktivierung (NA) und Valenz (VA) definiert wird (s. Abb. 2). Der Fragebogen zum Befinden vor der Sequenz wurde mit jenem nach der Sequenz verglichen. Neben der Erhebung der Veränderung des Befindens mittels PANAVA-Fragebogen wurden die Probandinnen und Probanden im Fragebogen nach der Sequenz direkt befragt, wie sie die Sequenz erlebten. Zusätzlich erstellten sie eine Hit-Liste nach Rheinberg (2004: 32), wo sie verschiedene Tätigkeiten im Französischunterricht auf einer Beliebtheitskala einordnen mussten. Um einschätzen zu können, welches Potenzial das Singen im Französischunterricht als Unterrichtsmethode tatsächlich hat, muss nämlich die Attraktivität möglicher Konkurrenzaktivitäten (Theaterspielen, Spiele spielen, eigene Texte schreiben, Geschichte lesen u. Ä.) in Betracht gezogen werden.

Abb. 2: Das Circumplex-Modell affektiver Zustände oder "PANAVA-Modell" (Schallberger, 2000: 13).



Bei der Auswertung der Ergebnisse fiel zudem auf, dass die Sing-Gruppe eine bessere sprachliche Intonation hatte als die Sprech-Gruppe.

### 3. Ergebnisse

Unmittelbar nach der Sequenz wusste die Sprech-Gruppe (= Kontrollgruppe) mehr Wörter als die Sing-Gruppe (= Versuchsgruppe). Grund dafür wird sein, dass das Einüben des Liedes aufwändiger ist, da zusätzlich zum Liedtext eine Melodie sowie ein Rhythmus gelernt werden müssen. Für das Singen eines Textes muss folglich mehr Zeit aufgewendet werden als für das Sprechen desselben Textes. Wie sich herausstellte, lohnt es sich aber, diese zusätzliche Zeit zu investieren. Nach einer Woche wusste die Sing-Gruppe nämlich mehr Wörter als die Sprech-Gruppe, vergass also deutlich weniger Liedtext. Fazit: Gesungener Text bleibt besser im Gedächtnis erhalten als gesprochener.

Des Weiteren zeigte die Auswertung der PANAVA-Fragebogen, dass Singen auf Französisch das Wohlbefinden der Probandinnen und Probanden steigerte. Die Sängerinnen und Sänger waren nach der Sequenz signifikant glücklicher, wacher, friedlicher und weniger besorgt. Die Sprechsequenz aktivierte zwar ebenfalls positiv (Zunahme beim Item „wach“), allerdings nahmen Nervosität, Verärgerung, Besorgnis sowie Unzufriedenheit zu. Bei der direkten Befragung zur Sequenz wurden diese Ergebnisse bestätigt: Die Singenden gaben an, sich deutlich wohler gefühlt zu haben, weniger nervös gewesen zu sein und weniger Angst vor Fehlern gehabt zu haben als die Sprechenden. Auf der Hit-Liste wurde Singen von beiden Gruppen, also auch von der Kontrollgruppe, die nicht gesungen hatte, als die beliebteste Tätigkeit im Französischunterricht eingestuft. Festzuhalten gilt es hier, dass Singen im Vergleich mit andern Tätigkeiten stärker polarisiert: Die einen lieben es, andere hassen es.

Die Effektivität der Methode Singen in Bezug auf das Texterinnerungsvermögen war stark davon abhängig, wie motiviert die Probandinnen und Probanden waren. Bei Schülerinnen und Schülern, die gerne

singen und sich dabei wohl fühlten, blieb deutlich mehr Liedtext hängen als bei jenen, die nicht gerne singen und sich dabei nicht wohl fühlten. Eine noch stärkere Korrelation konnte zwischen Texterinnerungsvermögen und musikalischer Begabung ausgemacht werden. Probandinnen und Probanden, die der Aussage „Ich bin musikalisch begabt“ zustimmten, erinnerten sich an mehr Wörter als Probandinnen und Probanden, die sich als musikalisch weniger begabt einschätzten. Des Weiteren konnte festgestellt werden, dass Mädchen deutlich besser auf die Methode Singen ansprachen als Jungen. Besonders ins Auge stach dabei die Feststellung, dass, wenn man nur die Ergebnisse der Mädchen vergleicht, Singen als Methode nicht nur lang-, sondern auch kurzfristig erfolgreicher war.

### 4. Fazit und Implikationen für die Praxis

Zusammengefasst bietet Singen vielfältige Chancen für den Französischunterricht: Es verbreitet eine gute Stimmung im Klassenzimmer und gleichzeitig werden lustvoll Wörter und Sätze gelernt, die sich besonders nachhaltig im Gedächtnis einprägen. Bei der Auswertung der Ergebnisse fiel zudem auf, dass die Sing-Gruppe eine bessere sprachliche Intonation hatte als die Sprech-Gruppe. So kam es bei letzterer häufig vor, dass sie, wie in ihrer Muttersprache Deutsch, die erste Silbe eines Wortes betonten (z.B. *vacances*, *ici*, *bagages*), während bei der Sing-Gruppe die Betonung zusammen mit dem Taktschwerpunkt auf die letzte Silbe fiel. Des Weiteren bietet das Singen von Liedern im Französischunterricht eine Chance, frankophone Kultur hautnah und praktisch zu erleben. Mit Hilfe von Liedern können im Unterricht Wissen aufgebaut, Handlungen ausgelöst und Haltungen besprochen werden, womit dem Kompetenzbereich „Kulturen im Fokus“, der im Lehrplan 21 einen festen

## Bibliographie

- Heller, F.** (2016). *Singend Französisch lernen. Wirkungen des Singens im Französischunterricht auf Motivation und Texterinnerungsvermögen*. St. Gallen: PHSG (Diplomarbeit).
- Kilgour, A., Jakobson, L. & Cuddy, L.** (2000). Music training and rate of presentation as mediators of text and song recall. *Memory and Cognition* (28), 700-710.
- Ludke, K., Ferreira, F. & Overy, K.** (2014). Singing can facilitate foreign language learning. *Memory and Cognition* (42), 41-52.
- Rheinberg, F.** (2004). *Motivationsdiagnostik*. Göttingen: Hogrefe.
- Schallberger, U.** (2000). *Projekt "Qualität des Erlebens in Arbeit und Freizeit". Eine Zwischenbilanz*. Zürich: Psychologisches Institut der Universität Zürich.
- Wallace, W.** (1994). Memory for music: Effect of melody on recall of text. *Journal of Experimental Psychology: Learning, Memory and Cognition* (20), 1471-1485.

Bestandteil des Sprachenlernens bildet, Rechnung getragen wird. Gegen den Einsatz von Lückentexten oder Hörverständnisfragen zu Liedern spricht nichts. Allerdings verbessert sich der Lerneffekt und insbesondere die Nachhaltigkeit solcher Aufgabenstellungen wesentlich, wenn das Lied zuvor oder anschliessend auch gesungen statt nur angehört wird. Aus Motivationsgründen ist es auf der Oberstufe ratsam, nicht nur „didaktische“ Lieder (Lieder, die explizit für das Lernen von Vokabeln oder Grammatik komponiert wurden) zu singen, sondern vor allem *authentische* Lieder, nach Möglichkeit solche, welche die Schülerinnen und Schüler aus den Charts, aus Filmen oder aus der Werbung kennen. Die Schülerinnen und Schüler sollen bei der Liederwahl mitbestimmen und eigene Vorschläge einbringen können. Die Liedtexte sollten weder über- noch unterfordernd sein, was das Entstehen von Flow-Erleben ermöglicht. Ideal ist es, wenn sie bezüglich Vokabular Anknüpfungspunkte für die Schülerinnen und Schüler bieten, aber auch neue Wörter oder neue grammatische Strukturen beinhalten. Der Umgang mit dem Neuen und Unbekannten soll unverkrampft und lustvoll geschehen, genauso wie dies Schülerinnen und Schüler auch im Musikunterricht oder in ihrer Freizeit tun, wenn sie Songs ihrer Lieblingsstars nachsingen. Wenn die Schülerinnen und Schüler das Lied gut beherrschen und mögen, kann die

Aufmerksamkeit auf den Text gelenkt werden: Was singe ich eigentlich? Was für eine grammatische Struktur liegt in der Strophe vor? In welcher Zeitform steht das Lied? Worum geht es im Lied überhaupt? Was will mir die Sängerin oder der Sänger mit dem Lied sagen? Meine Erfahrungen mit dem Singen im Französischunterricht auf der Oberstufe sind sehr positiv. Die für die Masterarbeit komponierten Lieder habe ich in meinen eigenen Klassen eingesetzt und dabei von Lernenden die Rückmeldungen erhalten, dass ihnen die Lieder nicht nur bei mündlichen, sondern auch bei schriftlichen Produktionen geholfen hätten. Auch die Nachhaltigkeit des Lernens hat sich deutlich verbessert durch die Lieder. Gehen sonst Vokabeln oft nach nur wenigen Wochen nach der Prüfung wieder vergessen, so blieben die Lieder den Schülerinnen und Schülern auch Monate danach noch in Erinnerung. Das Lied „Je vole“ aus dem Film „La Famille Bélier“, das ich mit einer 3. Sekundarklasse sang, entwickelte sich schnell zum Hit, der auch auf dem Pausenhof zu hören war und sicher auch von dem einen Schüler oder der anderen Schülerin zu Hause gesungen wurde. Ich bin sicher, dass sich auch welche darunter befanden, die Französisch angeblich nicht mögen und behaupten, kein Wort sprechen zu können.